

# Kreisverwaltung Mayen-Koblenz

## DER VETERINÄRDIENTST INFORMIERT

**Newsletter**  
**02 / 2020**  
April 2020



Sehr geehrte Damen und Herren,

wir möchten Sie als Jagdausübungsberechtigte im Kreis MYK über folgende Punkte informieren:

### ❖ **Monitoring zur Schweinepest – Änderung Probenröhrchen!**

Aufgrund geänderten Vorgaben für die Untersuchung auf Schweinepest darf ab sofort nur noch sogenanntes EDTA-Blut<sup>\*)</sup> für diese Untersuchung verwendet werden. Dies bedeutet, dass die bisherigen Probenröhrchen (Kabevetten) ausgetauscht werden müssen.

Die neuen EDTA-Kabevetten können beim Veterinäramt wie gehabt bestellt werden. Wir bitten Sie, die bisher ausgegebenen Kabevetten nicht mehr zu verwenden (können über Hausmüll entsorgt werden). Die weiteren Modalitäten der Beprobung auf Schweinepest bleiben ansonsten unberührt. Hierzu verweisen wir auf die mit Newsletter 01/2020 im Januar bereits bekannt gegebenen Regelungen.

\*) EDTA: Hierbei handelt es sich um einen chemischen Zusatz (Ethyldiamintetraacetat) im Probenröhrchen, mit dem das Blut ungerinnbar gemacht wird.

► Seite 1

**Dienststelle:**  
Friedrich-Ebert-Ring 54  
56068 Koblenz  
Parkplatz: Kreishaus  
Friedrich-Ebert-Ring  
**Sprechzeiten:**  
mo.-fr. 8:30 bis 12:00 Uhr

**Internet**  
[www.mayen-koblenz.de](http://www.mayen-koblenz.de)  
**E-Mail**  
[info@mayen-koblenz.de](mailto:info@mayen-koblenz.de)  
**Telefon** 0261/108-0  
**Telefax** 0261/35860

**Bankverbindungen:**  
Sparkasse Koblenz  
BLZ 570 501 20  
Konto-Nr. 1 024  
IBAN: DE18 5705 0120 0000 0010 24  
BIC: MALADE51KOB

Kreissparkasse Mayen  
BLZ 576 500 10  
Konto-Nr. 8 581  
IBAN: DE82 5765 0010 0000 0085 81  
BIC: MALADE51MYN

Postbank Köln  
BLZ 370 100 50  
Konto-Nr. 24 60-508  
IBAN: DE44 3701 0050 0002 4605 08  
BIC: PBNKDEFF

Volksbank RheinAhrEifel eG  
BLZ 577 615 91  
Konto-Nr. 8010305000  
IBAN: DE76 5776 1591 8010 3050 00  
BIC: GENODED1BNA

## ❖ **Lungenwürmer beim Wildschwein**

In der Lunge vom Wildschwein werden häufiger kleine bis größere (bis 4,4cm Länge) **fadenartige Würmchen** aufgefunden. Ein Befall mit sog. Lungenwürmern kann relativ häufig beobachtet werden. Die **Lunge** selbst ist hierbei **nicht mehr für** den etwaigen **Verzehr** (saures Lüngerl, Lungenhaschee, Beuschel etc.) geeignet. Das Fleisch der betroffenen Tiere ist allerdings bei sonstiger Unauffälligkeit für den Verzehr geeignet. Der Verlauf des Lungenwurmbefalls ist oft gutartig.

Lungenwurmbefall kann zu Kümern führen. Die Tiere (v. a. Jungtiere) zeigen einen schlechten Ernährungszustand, mangelhaften Farb-/Fellwechsel. Befall kann direkt sowie indirekt zu Jungtierverslusten führen. Typisch kann auch ein Husten der Tiere sein.

Der Eintrag in den Körper erfolgt über Wühlen/Schöpfen. Über das Gebrech aufgenommene Zwischenwirte wie Regenwürmer und Schnecken transportieren die Larven in den Darmtrakt der Empfängertiere. Nach einer Körperwanderung erreichen die Würmer die Lunge. Am Zielort angelangt erfolgt die Paarung und Eiablage. Durch Husten und danach Abschlucken gelangen diese über die Losung in die Außenwelt. Der Kreislauf schließt sich dort.

Die Lunge zeigt sich beim Aufbrechen mit gut sichtbaren Farb-/Konsistenzänderungen. Auffällig sind fast immer sog. **Brutknoten** bis Walnussgröße. Das Gewebe ist dort gelbgrau/bräunlich scharf begrenzt und somit sehr gut erkennbar. Bei Berührung bemerkt der Jäger eine festere, speckige Konsistenz. Schärft man die Lunge auf lassen sich die Würmer in dem Organ in den Lungenwegen finden.

Wichtig: Die Lunge kann durch die Würmer in ihrer Abwehrleistung stark geschwächt sein. Pilze und Bakterien haben dann leichteres Spiel und Zweitinfektionen können auftreten. Auch **abgekommene Stücke** und solche mit auffälligen Merkmalen sind dann **nicht für** den **Verzehr** geeignet. Eine Fleischbeschau durch den Tierarzt bzw. ein unschädliches Beseitigen ist hier Pflicht. Ein Nutzen als Luder oder die Fütterung von Greifvögeln/Jagdhunden kommt nicht in Frage.

### **Verwechslungsmöglichkeiten:**

- a) Schweinespulwurm: Dieser vollführt eine Wanderung durch die Lunge auch mit der Entstehung sog. Wurmknötchen. Zeitgleich zu den Knötchen in der Lunge stellt der Jäger dann „milk spots“ auf der Leber fest (weißliche Flecken auf der Leberoberfläche). Leber und Lunge sind nicht mehr essbar.
- b) Lungenabszesse: Hier findet man auf der Lunge ca. 5-10 mm große eitrig-gewebliche Einschmelzungen mit dunkel-violetter Randsaum. Diese sind über das Organ gleichmäßig verteilt und alle etwa gleich groß. Häufig ist hier eine systemische Erkrankung die Ursache und die Tiere sind stark abwehrgeschwächt. Eine Fleischuntersuchung sollte erfolgen bzw. ist das Tier nicht mehr verzehrfähig.
- c) Herdförmige Lungenentzündung: Vor allem im rechten Lungenlappen fallen größere tieferrote Knötchen auf. Diverse Viren und Bakterien können die Verursacher sein. Eine Fleischuntersuchung muss erfolgen.

- d) Lungen-Tuberkulose: Sie ist beim Schwein in dem Organ sehr selten plastisch zu erkennen. Auffällig sind hier nach dem Aufschärfen extrem häufig die Lymphknoten zwischen den Lungenflügeln aufgrund kleiner gelblicher speckiger perlschnurartig angeordneter Tuberkel (kleine gelbe Pünktchen). **HANDSCHUHE TRAGEN!**

## ❖ **Räude beim Wildschwein und Fuchs**

Die Räude ist eine durch Außenparasiten (Ektoparasiten) hervorgerufene Wildkrankheit. Der Verlauf der Räude nimmt sehr oft einen katastrophalen Verlauf und ist jedem Jäger beim Fuchs wohl vertraut. Die Räude kommt weltweit bei fast allen Tieren vor. Auch Jagdhund und Mensch sind von ihr betroffen. Die Räude kann als Naturregulativ bei sehr hohen Besatzdichten die Fuchspopulation effizient herunterregulieren. Die meisten Füchse verenden extrem jämmerlich in einem Zeitraum von bis zu drei Monaten. Die Räude geht mit unfassbarem Juckreiz einher. Fellverlust ist sichtbar und durch das Wundbeißen, Jucken und Scheuern gelangen Bakterien, Pilze und Unrat in die wunde Haut und verschlimmern das Krankheitsbild immer mehr. In den Alpen sind z. B. an endemisch auftretender Räude je nach Ausbruch bis zu 20% der Gamsbestände verendet.

Der Verursacher ist eine sehr kleine ( $< 0,5$  mm), insektenähnlich wirkende Milbe. Über direkten Kontakt wie Aufeinanderliegen von Sauen im Rahmen der Sozialpflege oder Wärmeteilung im Winter kann sich die Milbe ausbreiten. Die Milbe nutzt auch das Kontaktsuchen der Frischlinge zur Muttersau um sich zu verbreiten. Beim Fuchs ist der Verbreitungsweg der gleiche. Zusätzlich sollte man wissen, dass die Milbe in Hautresten kurze Zeit (ca. drei Wochen) in der Umwelt überleben kann und auf neue Wirte z.B. über Abstreifen beim Einfahren in den Fuchsbau übertragen werden kann. Ein Warten auf neue Wirte ist auch in den Ritzen von Baumrinde (Malbäume) oder Holzpfählen möglich.

Die Milbe gräbt Gänge in die Haut. Daher nennt man sie auch Grabmilbe. In diese Gänge legt die weibliche Milbe nach der Paarung auch ihre Eier. Die geschlüpften Larven entwickeln sich ebenfalls über Nymphenstadien zur adulten Milbe auf dem Wirt.

Es kommt neben dem typischen Fell-/Haarverlust zu borkigen Veränderungen der Haut oder auch regelrechten Krusten. Die Hautoberfläche wirkt derb, dick und wird rissig. Zweitinfektionen mit Bakterien treten oft auf und führen zu eitrigen z.T. großflächigen verheerenden Entzündungen. Neben der Abwehrreaktion des Tieres auf die Milben, sowie die direkten Schäden hierdurch, ist eine Immunüberreaktion (vereinfacht zu verstehen als eine allergische Reaktion) mit schweren Verläufen nicht selten.

Bei der Sau findet man die Milben typischerweise in der Ohrmuschel, am Ohrgrund/Teller und am Nasenrücken. Gerne gewählte Stellen sind für die Milben auch Gelenkbeugen und der Nacken bis Rücken.

Beim Jagdhund ist der Rücken nicht die typische Stelle, sondern auch Kopf und Ohren/Behang mit Tendenz zur Ausbreitung auf die Brustpartie, Unterbauch und Gliedmaßen.

Die befallenen Sauen sind aufgrund der Einstufung als „ekelerregend“ nicht genusstauglich. Ein Ludern oder in die Umwelt entsorgen sollte sich aufgrund der Verbreitungschancen von selbst als nicht statthaft erklären. Bei Verwertungsgedanken ist eine Fleischuntersuchung der Sauen zwingend vorgeschrieben.

Wichtig: Die Räude kann definitiv und tatsächlich bei einzelnen robusten Tieren ausheilen bzw. auf einem nicht schädlichen Niveau verweilen. Sowohl Füchse können diese z.T. überleben als auch ältere sehr robuste starke Sauen können die Milben als Dauergast ohne echte Probleme „beherbergen“. Man kennt also die Selbstheilung, die Immunität welche eine Reinfestation von Milben verhindert und Tiere die als dauerhafter Milbenträger ohne echte Erkrankung leben. Rädige Sauen/Füchse sollten mit Handschuhen in einer Tüte/Wanne transportiert werden. Den Jagdhund bitte fernhalten. Ernste Sorgen um den Jagdhund sind fast unbegründet, da eine Behandlung über den praktischen Tierarzt möglich ist. Auch der Jäger selbst kann „ausversehen“ befallen werden, der Gang zum Arzt ist hier aber ebenfalls unproblematisch.

#### **Verwechslungsmöglichkeiten:**

- a) Fellverlust durch Stoffwechselerkrankungen/Autoimmunerkrankungen
- b) Fellverlust durch Mangelernährung
- c) Fellverlust durch Stress/Unterernährung aufgrund Jungenaufzucht
- d) Fellwechsel

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Brunnhübner  
- Referatsleiter Veterinärdienst, Lebensmittelüberwachung -

#### **Ansprechpartner bei Fragen:**

**Dr. Christian Bieber**  
- Tierarzt -  
[christianpaul.bieber@kvmyk.de](mailto:christianpaul.bieber@kvmyk.de)  
Tel.: 0261 / 108-455  
Fax: 0261 / 1088-455

**Peter Nilles**  
- Verwaltung -  
[peter.nilles@kvmyk.de](mailto:peter.nilles@kvmyk.de)  
Tel.: 0261 / 108-457  
Fax: 0261 / 1088-457